



Für Rollstuhlfahrer stellen Treppen eine Barriere dar, die andere Menschen oft nicht als solche wahrnehmen. In der Festen Burg hat Lachtrainerin Carmen Goglin (kleines Bild, links) der Organisatorin des Abends, Berit Erlbacher (rechts), gezeigt, wie sie Barrieren im Kopf weglacht. Bild: Dan Race/fotolia /Heiden

Barrieren behindern bis ins Internet

Böblingen: Vortragsabend in der Festen Burg beleuchtet das Thema Behinderung und Inklusion aus verschiedenen Blickwinkeln

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

„Viele verstehen Behördendeutsch nicht oder was in Verträgen steht“, sagt Markus Metz. Allerdings kümmert sich der Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft 1a Zugang gar nicht um die Probleme der Vielen, sondern um Barrierefreiheit. So ist die Arbeit der 1a Zugang nur ein Beispiel unter vielen, wie Barrieren alle behindern. Auch das macht eine Veranstaltung in der Festen Burg unterm Motto „Barrierefrei von Kopf bis Fuß“ deutlich.

Auf ihrem Geschäftsfeld „Capito“ kümmert sich die 1a Zugang darum, dass Informationen möglichst leicht verständlich sind. Dazu gehört das Übersetzen von schwierigen in leicht verständliche Texte, erstreckt sich aber bis zur Gestaltung von Internetseiten. „Wir betrachten barrierefrei auch über Mediendesign“, erzählt Metz.

Wie das Internet für manche Menschen zu einer Welt mit hohen Mauern wird, berichtet seine Kollegin Heidrun Loth. „So schnell, so einfach“, gibt sie schlicht wieder,

was eine Hotelvergleichsseite verspricht. „Das macht da nicht wirklich Spaß“, erzählt sie dagegen von ihren Erfahrungen. Viele Grafiken und Werbung bedeuten für sie unendlich viel Aufwand, um an das Wesentliche heran zu kommen. Heidrun Loth ist von Geburt an blind. Um im Internet zurecht zu kommen, hat sie Hilfsmittel, zum Beispiel ein Programm, das ihr Texte vorliest.

Dass Blinde das Internet überhaupt so nutzen können, ist für manchen schon eine Überraschung. Selbst Berit Erlbacher, Initiatorin der Veranstaltung, gesteht nach dem Erfahrungsbericht der Blinden: „Ich bezweifle, dass meine Webseite barrierefrei ist.“

Behinderung bringt Kompetenz

Solche Lerneffekte sind für Markus Metz nicht überraschend. „Menschen, die Behinderungen mitbringen, bringen Kompetenz mit“, weist er darauf hin, wie jeder Mensch von Behinderten etwas über die Welt lernen kann. Ob die Unterscheidung Behinderte – Nichtbehinderte allgemein so sinnvoll ist, das stellen an diesem Abend aber nicht nur Zahlen von Markus Metz in Frage: Verständnisprobleme bei Behörden- und Vertragsdeutsch betreffen fast 40 Prozent der Bevölkerung, sagt der Geschäftsführer.

Barrierefreiheit, klassischerweise verknüpft mit dem Rollstuhlfahrer, betrifft darüber hinaus auch nicht nur die Alten mit Rollatoren, sondern auch Mütter mit Kinderwagen. Daran wird erinnert, als Reinhard Hackl das Projekt „Wheelmap“ vorstellt. Dieser Internet-Barriere-Wegweiser wird seit verganginem Jahr deutschlandweit erstmals auf kommunaler Ebene durch den Landkreis Böblingen mit einem Projekt umgesetzt. Hackl, Kreisbeauftragter für Menschen mit Behinderung, organisiert das Projekt für den Kreis, an dem sich 700 Schüler beteiligen.

Der Mitmachaspekt ist für ihn das Entscheidende. Vieles andere, was sonst zum Thema Barrierefreiheit laufe, bleibe zu zielgruppenspezifisch, etwa ausgerichtet auf Sehbehinderte. Oder mache an Stadtgrenzen halt. Mit 700 Schülern würden dagegen über Wheelmap potenzielle Entscheider der Zukunft eingebunden. „Wenn wir die erreichen, sieht die Welt morgen schon etwas anders aus“, so Hackl.

„Wichtig ist, Entscheidungsträger zu sensibilisieren für dieses Thema“, bestätigt Werner Kramme vom Sozialverband VdK. Obwohl die UN-Behindertenrechtskonvention schon seit 2009 in Deutschland gelte, sei seit-

her nichts geschehen. Statt die Konvention in Gesetzesform zu gießen, werde auf Freiwilligkeit gesetzt. „Das kann man vergessen“, so der Vizevorsitzende der VdK Ortsgruppe Böblingen/Holzgerlingen. „Jeder zweite Bahnhof ist nicht barrierefrei.“

Lachen gegen Barrieren im Kopf

SVB-Übungsleiterin Ina Majer macht nochmals auf ganz andere Barrieren aufmerksam. Sie betreut derzeit Athletengruppen, die sich im Tischtennis und Schwimmen auf die Olympischen Spiele für geistig Behinderte, die Special Olympics 2018, vorbereiten. „Es ist ein Riesenverwaltungspacken drumrum“, berichtet sie von einem komplizierten organisatorischen Anfang, nämlich erst einmal behinderte Jugendliche für solch ein Projekt zu finden, bei dem dazu mit Fahrdienst bis Betreuer weit mehr auf die Beine gestellt werden muss als im üblichen Trainingsbetrieb.

Einfach klingt dagegen, was Carmen Goglin zur Ouvertüre und zum Abschluss zum Barrierenabbau empfiehlt. „Ich lache gegen die Barrieren, die wir im Kopf aufbauen“, sagt die Leiterin einer Lachschule. Das ist kein Witz, sondern ein Yogazweig. Der wird mittlerweile rund um die Erde gepflegt, wie der erst kürzlich gelaufene, weltweite Lachtag verdeutlicht.